

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Gerichtsamts und des Stadtraths zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 14 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Abonnements auf unser Blatt für die Monate **Februar** und **März** werden zum Preise von 85 Pfg. noch entgegengenommen. Vom Monat Januar sind noch einige Exemplare vorräthig.
Die Expedition des Frankenberger Nachrichtenblattes.

Erledigt

hat sich die unter dem 11. August 1875 erlassene öffentliche Vorladung des Schneidergesellen **Franz Emil Weichold** aus Großvoigtsberg bei Rössen.

Frankenberg, am 29. Januar 1876.

Das Königl. Gerichtsam t.
Wiegand.

Rde.

Wein-Auction.

Den

4. Februar 1876

von Vormittags 9 Uhr an werden im hiesigen **Gerichtsamts-hause** von den zum Creditwesen des Weinhändlers Friedrich Frisch gehörigen Weinen und Spirituosen ca. 1000 Flaschen, darunter Radenheimer, Oppenheimer, Riersteiner 1868er, Hochheimer, Forster Examiner, Bernlaster Doctor, Dorf Johannisberger, Reidesheimer, Geisenheimer, Marcobrunner, Liebfrauenmilk, Rauenthaler, Rüdesheimer, Rüdesheimer Berg, Rauenthaler Wonneberg, 100 Flaschen Tokayer, Madeira, Portwein, Champagner, Jamaica-Rum und 100 Flaschen französischer Cognac gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert.

Hainichen, am 27. Januar 1876.

Königliches Gerichtsam t.
Lobe.

Lohe.

Deiliches und Sächsisches.

Frankenberg, 2. Februar.

Unsere Mittheilung der vor. Nr. über den am vorigen Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhofs Verhafteten bedarf der Berichtigung dahin, daß derselbe nicht aus der Anstalt entwichen, auch kein Sträfling, sondern ein bei dem Ober-Schweizer des Kammergutes in Diensten stehender Correctionär, also ein seinem Herrn entlaufener Diensthote ist.

Das muntere Treiben, welches am Rhein besonders die Faschingszeit veranlaßt, scheint sich mehr und mehr auch im nördlichen Mitteldeutschland einzubürgern. Wie Leipzig seit Jahren schon mit Erfolg das Carnevalstreiben vor den Fastnachtstagen im Saale und während derselben auf der Straße sich entwickeln sieht, wird dasselbe auch seit einigen Jahren in der Reichshauptstadt von mehreren großen Carnevalsgesellschaften gepflegt. In Sachsen hat Plauen mit Erfolg auch hinsichtlich des Uebertragens des Fastnachtsscherzes in die Deffentlichkeit des Straßenlebens nachgeahmt und allerorten findet man trotz der „schlechten Zeit“ von Wirthen und Privaten Maskenbälle und Scherze angefündigt. Hier hat seit mehreren Jahren schon regelmäßig der dramatische Verein Maskenbälle abgehalten und daß dieselben angesprochen, dürfte der auch für dies Jahr (11. Febr.) wieder vorbereitete beweisen. Hr. Restaurateur Peger im Hammerthale hat zum ersten Male für nächsten Montag einen Maskenball arrangirt, nachdem schon in der Umgebung ihm die Gasthofsbesitzer in Ebersdorf und Oberlichtenau vorangegangen. Eine Faschingsgabe bietet der Deffentlichkeit zum ersten Male auch Hr. Musikdirector Wolschke in dem morgen Abend im Benedict'schen Saale stattfindenden Extra-Concert, das vorzugsweise Compositionen heitern Genres, voran die berühmte Bauernsinfonie, bietet, den musikalischen Scherz,

welchen Mozart 1787 componirte und woran sich seitdem Unzählige ergötzt haben. Auch das „fricassirte Trompetenquartett“ wird in der gelungenen Durchführung, in der wir es durch Hrn. Wolschke's Orchester zu sehen schon Gelegenheit hatten, viel Heiterkeit erregen. Den Tanzlustigen wird durch den dem Concert folgenden Ball Rechnung getragen werden.

Die gesammte hohe Aristokratie Dresdens ist jetzt nicht wenig mit den Vorbereitungen zu dem am 15. Februar in Aussicht stehenden großen Maskenfeste beschäftigt, welches mit ganz besonderem Glanze Se. Ex. der Kriegsminister von Fabrice den hohen und höchsten Kreisen giebt. Neuerdings hören die „Dr. N.“, daß der deutsche Kaiser, wenn sonst nicht besondere Hindernisse eintreten, diesem Feste beiwohnen will, während das Erscheinen des Kronprinzen des deutschen Reiches und der Frau Kronprinzessin so gut wie sicher ist. In den Sälen des Herrn von Fabrice wird schon jetzt fast täglich probirt und geübt, denn der Mittelpunkt des Maskenfestes soll eine nach der Historie getreue Copie des Hofes der Katharina von Medici sein.

Die Finanzdeputation der Zweiten Kammer hat am Sonnabend eine über 5 Stunden währende Sitzung zur Berathung verschiedener Eisenbahnprojecte abgehalten. In derselben ist, wie die „Dr. N.“ aus guter Quelle hören, die Frage des Ankaufs der Eisenbahnen durch das Reich anderweit zur eingehenden Besprechung gekommen und hat die Deputation einstimmig beschlossen, sich in dem der Kammer zu erstattenden Berichte über „Eisenbahnsachen“ ganz entschieden gegen dieses Project auszusprechen und der königlichen Staatsregierung zu erkennen zu geben, daß das sächsische Volk erwarte, es werde auch die königl. Staatsregierung im Interesse des Landes in gleicher Weise sich verhalten, wenn und gleichviel unter welcher Form die Frage des Erwerbes von Staats- oder auch

Privateisenbahnen für das Reich an sie herantreten sollte. (Das Project soll auch in Berlin, wo sich selbst der Finanzminister Camphausen dagegen ausgesprochen, aufgegeben worden sein und es sich nur um den Ankauf preussischer Privatbahnen durch den preussischen Staat handeln.)

Die Dr. Nachr. bemerken zu der Mittheilung, daß dem Landtage nach seinem in nächster Zeit bevorstehenden Zusammentritt von Seiten der Regierung auch ein neues Wasserlaufsgezet zur Berathung vorgelegt werden wird: „Wer von den Industriellen dabei theilhaftig ist, wird diese Nachricht mit Dank und Freude begrüßen, denn hier ist noch eine Lücke in unseren Gesetzen, welche vieles Unrecht zuläßt, wie dies schon aus der Menge langwieriger Wasserproceße zu erkennen ist. Namentlich unser Gebirge hat viele Wasserkräfte aufzuweisen, welche alle zu Gunsten der Industrie, durch Fabriken und Mühlen aller Art, ausgenutzt werden und wodurch viele Tausende ihren Unterhalt finden. Während der Sommermonate aber, wo die Wasser ohnehin etwas zurücktreten, kommen die Herren Delonomen und schlagen dieselben kraft ihrer angeblichen Rechte auf ihre Wiesen, setzen selbige permanent 3 bis 4 Monate unter Wasser, unbekümmert darum, ob die industriellen Werke inzwischens arbeiten können oder nicht. Oft kommt es vor, daß ein Bauer, um für wenige Thaler Heu mehr zu erzielen, das Wasser einer benachbarten Fabrik auf Monate entzieht, welche die so verlorene Kraft in Dampf erlegen und dafür Tausende von Thalern in Kohlen aufwenden muß! Ja, es ist nachweislich oft auch der Fall, daß der Bauer außer seinem Nachbar sich selbst sehr schädigt, indem durch die zu lange Bewässerung seine Wiesen versauern und versumpfen.“

Der gräßliche Raubmord, den wir in vor. Nr. aus Leipzig melbten, ist nicht am Freitag, wie dort